

Herzlich Willkommen in unserer Pastor-Roller Kirche in Lausa/ Weixdorf.

Weixdorf bestand früher aus fünf Ortschaften:

Das älteste ist Lausa wo wir uns befinden, dann Altfriedersdorf, Gomlitz, Weixdorf und der jüngste Ortsteil war Fuchsberg.

Lausa lag eigentlich in einem Sumpfgebiet.

Roller schrieb auch einmal, dass es hier sehr nass und kalt war.

Da die Kirche und der Ort sehr stark mit dem Pastor Roller verbunden ist möchte ich ihn kurz vorstellen.

David Samuel Roller lebte von 1779-1850 und wirkte von 1811-1850 als Pfarrer.

Die Kindheit Rollers: Die Großeltern wohnten in Polen. Sein Vater wurde Pfarrer bei Meißen. Die Pfarrerrfamilie hatte 4 Söhne und 5 Töchter und David Samuel war das vorletzte Kind. Im Kreise der lieben Geschwister und dem Schlosssohn vergingen die glücklichen Jahre der Kindheit. 1784 starb der Vater und das Kinderglück war mit 5 Jahren zu Ende.

Roller schrieb: „ wir waren wir eine Herde Schafe, die keinen Hirten hatten“

Mit dem Verkauf des Hauses, zog die Mutter mit ihren 8 Kindern, 1 war gestorben, nach Nossen bei Dresden. Roller schreibt in seiner

Reisebeschreibung: Ein halbes Jahr lang wohnten wir hier in diesem Kerker.“

Die Mutter kaufte dann eine kleine Wirtschaft. Dort bemühte sich der ansässige Pfarrer die Söhne zu unterrichten. David Samuel war ein kluges Kind. Er arbeitet zusätzlich bei einem Fährmann um einen Teil zum Unterhalt der Familie zu verdienen.

Nach 6 Jahren des Unterrichts im Pfarramt, wollte Roller nun selbst Theologie studieren. Aber 1796 schrieb er in seinem Tagebuch, dass er nichts trank, da er nur noch einen Pfennig Geld besaß. Seiner Schwester schrieb er, sie solle ihm ein Stück Brot in seiner Hungersnot schicken. 1799 bestand er nach 3 ½ Jahren die theologische Prüfung in Dresden.

Roller wird Pfarrer.

3 Jahre war Roller in Dresden. Der Graf von Hohenthal hörte einmal Roller predigen, das gefiel ihm so gut, dass er ihm eine Stelle in Delitzsch bei Halle anbot. 1811 saß der Burggraf Dohna von Hermsdorf, ein Urenkel Zinsendorf ebenfalls im Gottesdienst und bot ihm danach die Pfarrstelle in Lausa, dem heutigen Weixdorf an. Roller fragte zurück.“ Liegt Lausa in Polen oder in Schweden? Und hat denn Lausa eine Kanzel?“ Als Dohna dies nicht nur bejahte, sondern ihm sagte, dass er eben die Kanzel umsetzen musste, weil die Gemeinde wachsen war, dass die Kirche eine zweite Empore brauchte, waren für Roller die Würfel gefallen.

Kaum, dass er hier seinen Dienst angetreten hatte, suchte Gerhard von Kugelgen, der Maler Goethes, der damals in der Hauptstraße das Haus „Gottesegen“ bewohnte, einen geeigneten Pfarrer für die Konfirmation seines Sohnes Wilhelm. Er bekam die Auskunft: Der einzige gläubige Pfarrer im Raum Dresden ist der Pfarrer Roller in Lausa. So kam Wilhelm für viele Monate hier

ins Pfarrhaus. In seinen Jugenderinnerungen beschreibt er selbst seine Konfirmation in dieser Kirche: „Vor uns stand Roller. Er sah aus wie ein Felsen vom ersten Schöpfungstage. Die feste Gestalt, das edle Gesicht, die ruhige Haltung, die objektive Rede, aus der nicht die Zerrissenheit menschlicher Meinungen, sondern die majestätische Gewissheit ewig unwandelbarer Wahrheit sprach; das alles hatte etwas Apostolisches. Sein dunkles Auge lag auf uns mit dem Ausdruck der sorgenden Liebe. Ich kniete nieder und bekam mit Rollers Hand den Segen der Kirche“

Es gibt noch vieles aus dem Leben Rollers zu berichten, etwas soll noch von Rollers Ehe erzählt werden.

In jungen Jahren schrieb er an einen Freund:“ Ein neues irdische Leben, glaube ich, muss mit der Verheiratung anfangen. Aber der Schritt ist schwer, und mir ist noch kein taugliches Weib zu Nahe gekommen. Ich habe meine Hoffnung darauf gesetzt: Der Herr meines Lebens soll mir einmal eins in die Arme werfen, aber so derb, das es ein Weilchen drinnen liegen bleibt, ehe ich zu mache! Sonst wird nichts aus der Sache. Ich fürchte mich schrecklich vor meiner eigenen Wahl.“

So sehr er die Ehe anstrebte, so wenig erfolgreich waren seine Bemühungen. So beklagte er sich im Gespräch mit Wilhelm von Kügelgen:“ Zum Heiraten gehört vor allen Dingen eine Frau, und die man möchte, kriegt man nicht, die man aber kriegen könnte, mag man nicht.“

Erst sehr viel später, mit über 65 Jahren, wurde es doch noch etwas mit einer Frau. Die 26 jährige Clara von Praschwitz war zur Ehe mit ihm bereit, was Wilhelm von Kügelgen dazu brachte, an seinen Bruder Gerhard folgendes zu schreiben:“ Ich habe mich wirklich sehr gefreut, dass der Alte, der von Jugend an auf Heiraten ausging, endlich ans Ziel gekommen ist, obgleich ich fürchte, dass bald eine böse Laune das Ganze gleich in die Luft sprengen könnte.“

Diese Sorge blieb unbegründet – und als Roller nach 5 Jahren starb, hatte seine junge Frau in der Gemeinde einen derart guten Ruf, das der Kirchenvorstand zum Kirchenpatron mit der Bitte ging, junge unverheiratete Kandidaten in Lausa vorpredigen zu lassen; und welches der Pfarrfrau als Gemahl angenehm sein möchte, der soll der Gemeinde als Pfarrer recht sein.

Roller konfirmierte Kügelgen 1816 in Lausa, später auch dessen Bruder Gerhard. Pastor Roller, wie er landläufig genannt wurde, und Wilhelm v. Kügelgen blieben dann lebenslang in Verbindung.

Außerdem wurde die Pastor-Roller-Straße in Weixdorf nach ihm benannt. Zuvor war Pastor Roller u. a. als Hauslehrer tätig und betrieb zeitweilig ein Jungenbildungsinstitut in Dresden. Zu seinen Schülern zählte auch [Theodor Körner](#).

Er unterstützte mit seinem Amtskollegen im benachbarten Dorf die Gründung der Dresdner Mission (später [Leipziger Missionswerk](#)) durch die Einrichtung einer sog. Missionsvorschule in Grünberg (heute Gemeinde [Ottendorf-Okrilla](#))

Liebe Gäste, Sie haben nun schon die Geschichte des Pastor Rollers erfahren nun möchte ich sie in unserer Kirche einladen zur Stille und Besinnung. Vielleicht spüren Sie es, dass die Hektik und der Lärm unserer Zeit vor den dicken Kirchenmauern bleiben.

In diesem Gotteshaus kann man Gott näher kommen in Andacht und Gebet. Dafür haben es unsere Vorfahren gebaut. Sie wollten damit ihrem Glauben, ihrer Hoffnung und ihrem Dank Ausdruck verleihen. Jede Kirche ist deshalb eine Predigt in Holz und Stein.

Nehmen Sie sich mit mir etwas Zeit, unsere Kirche zu entdecken.

1346 - Erstmögliche Erwähnung der Lausaer (alter Ortsteil von Weixdorf)

Kirche in einem Matrikel des Meißner Bistums. Vermutlich stand an Stelle der heutigen Steinkirche eine kleine Holzkirche ohne Turm, die an der Stelle einer sorbischen Wasserburg erbaut wurde. Die Nachricht, dass schon um das Jahr 929 eine Kirche bestand, ist nicht gesichert. Danach soll ein Ritter Herrmann als Dank für seine Verdienste im Sorbenkampf von Kaiser Heinrich I. im Jahr 929 mit Lehenland bedacht worden sein und daraufhin eine „Kirche in der Lause“ gebaut haben.

1429 - gingen die alte Holzkirche und das Dorf in den Schrecknissen der Hussitenkriege in Flammen auf. Danach ist vermutlich der Grundstein zu einer Steinkirche gelegt worden, die den Ursprung unserer heutigen Kirche bildet.

1539 - Einführung der Reformation in Sachsen. Die Kirche in Lausa wird evangelisch.

1624 - Bau des Kirchturms durch Pfarrer Schumann. In der Turmhalle ein Netzgewölbe mit aufgeputzten Rippen. Die Tür zwischen Turm und Kirchenschiff dürfte der ehemalige Haupteingang gewesen sein. Auf der Innenseite noch eine einfacher Rundbogen. Vermutlich ist in dieser Zeit auch die rechte Empore eingebaut worden. Bemerkenswert daran ist der 18m lange Balken mit handgearbeiteter Quaderung, der sich durch das ganze Kirchenschiff zieht. Im Unterschied dazu die linke Empore, die erst 1808 eingebaut wurde und deren Ornament nur aufgemalt ist. Es muss damals auch an der Turmseite noch eine schmale Empore gegeben haben, deren Rest man noch neben der Orgel sieht.

1630 - Christian Knauth, der Churfürstliche Amtsverwalter in Hermsdorf schenkte der Kirche zum Reformationsfest eine neue Kanzel. In den fünf Feldern sind in Schnitzwerk vermutlich die Evangelisten und der Apostel Paulus dargestellt. Leider ist die Kanzel nicht mehr in ihren ursprünglichen Farben erhalten, sondern weiß überlackiert. Der Spruch am oberen Rand lautete vorher: „Ich bitte Gott, dass er sein Wort rein, lauter und unverfälscht auf diesem Predigtstuhle erschallen und ausbreiten lassen wolle.“

Bis zum Jahr 1808 befand sich die Kanzel an der Nordseite neben dem Fenster der Prinzenloge. Im Zuge von Umbauarbeiten ließ Graf Dohna die Kanzel dann an die Ostseite über den Altar verlegen.

1637 - In den verheerenden Jahren des Dreißigjährigen Krieges blieb auch Lausa nicht verschont. Das Pfarrhaus wurde von den Schweden niedergebrannt. Dabei verbrannten alle alten Kirchenbücher.

Auch die Kirche erlitt schweren Schaden. Bei den Wiederherstellungsarbeiten ist dann wohl um 1640 die Sakristei angebaut worden. Die Renaissanceformen des Sakristeifensters finden sich auch im Hermsdorfer Schloss wieder.

In der Sakristei ein alter Opferstock.

Die sogenannte Prinzenloge diente wohl ursprünglich als Aufbewahrungsort des Leichentuches, das man in den alten Wandschrank aus dieser Zeit legte. Nachdem Graf Dohna, ein Enkel Zinzendorfs, die Kanzel verlegen ließ, wurde vermutlich das Fenster durchbrochen, um der Hermsdorfer Patronatsherrschaft einen Bet- und Gottesdienstraum zu schaffen. Die Wappen unter dem Fenster gehören zur letzten Hermsdorfer Schlossherrschaft Schönburg-Waldenburg.

1729 - Generalreparatur und Erweiterung der Kirche. Der Anbau am Haupteingang entsteht (siehe Jahreszahl über der Eingangstür).

1786 - Turmerneuerung auf Veranlassung der Gräfin von Hoym, deren Grabstelle sich an der Ostmauer der Kirche befindet, (s. Initialen in der Wetterfahne: 1786 G.v.H.) Die Rundbogenfenster des Turms sind von 1817, als dieser nochmals umgebaut und auf die jetzige Höhe von 34m gebracht wurde.

Die Spitzbogenfenster der Kirche stammen aus dem 19. Jahrh., wobei man die mittleren später im Stile der Neugotik erhöhte und durch das Gesims brach.

1855 - Einbau einer neuen Orgel durch die Firma Jahn in Dresden.

Sie musste nach einem schlimmen Blitzschlag 1905 von der Firma Jemlich aus Dresden erneuert werden und erhielt ein zweites Manual und einen neuen Prospekt. Leider ist dieser durch spätere Reparaturen stark verändert worden. Im Zuge einer Generalreparatur soll die Orgel 2000 zum Lobe Gottes und zur Freude der Zuhörer neu erklingen und dabei auch der Prospekt wieder sein ursprüngliches Aussehen erhalten.

1912 - erfuhr die Kirche ihre jetzige ultramarinfarbige Ausgestaltung durch den damaligen Pfarrer Siedel, dessen Portrait in der Sakristei hängt und der sich selbst als Nikodemus auf dem hintersten Bild der linken Empore malen ließ. Diese Bilder an den Emporen, entstanden durch den Lausaer Maler Hermann (s. Gedenktafeln am Aufgang zur Kanzel, den man damals ebenfalls anbaute). Auf den anderen Bildern der linken Empore sieht man zwei Lausaer Bauern bei ihrer Feldarbeit und eine Geschichte aus dem NT: Jesus mit Maria und Martha.

An der rechten Empore findet sich die Geschichte von Kain und Abel. Der gute und der verdorrte Baum, der diesen Bildern zugeordnet ist, stellt auch uns die Frage nach den Früchten des eigenen Lebens.

Im vorderen Teil der Empore sind die drei Lebensalter dargestellt, die von

Jesus segnend begleitet werden. Die allen Bildern zugeordneten Bibelverse und Sprüche reizen vielleicht besonders unsere jüngeren Besucher zum Rätseln. Im Zuge einer Generalreparatur der Kirche in den Jahren 1986-89 wurden die stark verschmutzten Bilder und die mit Wasserfarben gemalten Schriften gereinigt und restauriert. Ein kleines Feld in der Ecke des zweiten Bildes zeigt noch den Grad der Verschmutzung.

An der Orgelempore erhebt Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandene seine Hände segnend über uns, wenn wir zuletzt die Kirche wieder verlassen werden. An der oberen Empore lädt das Vaterunser zum Gebet ein.

Das älteste Gemälde unserer Kirche hängt an der linken Vorderseite. Es ist ein Auferstehungsbild (rechts unten bezeichnet mit JAKOB DEPUNDER / Ao 1572). Jesus über einer Grabplatte umgeben von Wolken, seitlich die Wachsoldaten, die vor Entsetzen über dieses unbegreifliche Geschehen hingestürzt sind oder fliehen wollen. Das Bild dürfte einmal Teil eines Altars gewesen sein.

Das Altarbild zeigt eine **Abendmahlsdarstellung** aus der Zeit um 1660. Jesus steht in der Mitte, um den Tisch sitzen seine 12 Jünger. Seitlich je drei stehende Figuren, wohl die Stifter des Bildes, vielleicht auch der Maler selbst.

Es lohnt, das Bild genau zu betrachten: Einer der Zwölf ist Judas, der Jesus kurz darauf für 30 Silberstücke verriet. Um seine Falschheit auszudrücken hat ihn der Maler auf besondere Weise gemalt. Finden Sie selbst heraus, welcher der Judas ist.

Das Lesepult und der Taufstein sind eine Schenkung des Prinzen Hermann v. Schönburg-Waldenburg von 1940. Die schöne vergoldete **Taufschale** wird gesondert aufbewahrt und kann auf Anfrage angesehen werden.

1811 — 1850 wirkte in unserer Kirche sehr segensreich der durch seine Predigten und seine Volksverbundenheit bekannte **Pastor Roller**.

„Ein Meister der Schrift, ein Muster an Volkstümlichkeit, gemütvoll und geistreich“, nannte ihn ein Zeitgenosse.

Wilhelm v. Kügelgen, den Roller 1816 in unserer Kirche konfirmierte, beschreibt in seinen „Lebenserinnerungen eines alten Mannes“ seine Jugendzeit in Lausa.

Ein kleine Ausstellung in der Turmhalle zeigt Szenen aus Rollers Leben, gestaltet von einer körperbehinderten Künstlerin, außerdem Originalgegenstände, wie zum Beispiel seine Tabakspfeife, einen Stiefelknecht und den Mörser, mit dem er das „Elsterpulver“ rieb, seine „Medizin“ gegen Epilepsie.

Rollers Grab befindet sich an der Ostmauer der Kirche.

Außerdem sind in einer Vitrine die Duplikate der Münzen aus der Kirchturmkugel zu sehen, die 1987 bei dessen Erneuerung hergestellt wurden.

Sehenswert sind als letztes auch die alten **Grabsteine** an der Kirchenmauer mit ihrer reichen Symbolsprache.

Das älteste von Pfarrer Schumann aus der Zeit um 1630. Auffällig dabei die

schwarze Nase. Nach einer Episode soll ein Heiducke sie mit dem Säbel abgeschlagen haben und dafür musste er 3 Tage am Kirchenpranger stehen.

Ein künstlerisch wertvolles Grabmal ist das der Gräfin von Dohna, die bei der Geburt ihres Kindes starb. Italienische Steinmetze, die am Bau der Kathedrale in Dresden mitwirkten, haben dieses gearbeitet.

Lieber Gäste!

Sie haben unsere Kirche besichtigt und den Gang durch ihre zum Teil bewegte Geschichte mitverfolgt. Vielleicht haben Sie gespürt, dass dieses Gotteshaus kein Museum ist, sondern dass hier immer eine Gemeinde lebendig war und Christen Kraft, Zeit und Geld eingesetzt haben um Gott zu loben und den Menschen zu dienen.. Das ist auch heute so.

Ich möchte mich für Ihre Aufmerksamkeit bedanken und mit ihnen um den Segen Bitten:

Wenn du mich segnest, Herr, dann kann ich aufatmen;

Dann kann ich vertrauensvoll loslassen und mich nicht mehr bis ins letzte

Für alles verantwortlich machen.

Du nimmst mir Lasten der Sorge ab und entziehst meiner Angst die Wurzeln.

Du erhältst meine Gesundheit und gibst mir Kraft und Umsicht
entschlossen und verantwortungsbewusst zu leben.

Du bewahrst unsere Gemeinschaft im Hören, Verstehen und Annehmen.

Du gibst meinem Tun gelingen und öffnest Türen die weiterhelfen.

Herr, ich danke dir, dass ich deinen Segen auch heute erfahren kann.

Amen